

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 28

Artikel: Ein schauriger Schützentraum
Autor: Riederer, Peter / Stieger, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein schauriger Schützenraum

VON PETER RIEDERER

Nein, das durfte nicht sein. Eine Null.

Der Junge am Warnerpult wiederholte mit unbeteiligter Stimme die Lage des «Treffers», die ihm der Zeiger im 300 Meter entfernten Scheibenstand mit der Kelle anzeigte.

Fast entschuldigend und als besonderen Service fügte er noch bei «rechts, kurz».

Röbi Hauser war wie gelähmt. Ausgerechnet er, mit dem die Schützengesellschaft Bündliswil fest gerechnet hatte. Er, der sich auf dieses Eidgenössische Schützenfest mehr als seriös vorbereitet hatte. Er, der um zwei Tage Sonderurlaub nachgesucht hatte und dem der Chef beim Abschied vielsagend «Gut Schuss» gewünscht hatte.

Gut, es konnte ja einmal passieren. Aber doch nicht am Eidgenössischen und im Sektionsstich. Über die Rangierung des Vereins entscheidet ja bekanntlich nur der Sektionsstich, und von guten Resultaten in diesem Stich hängt nicht nur der Rang, sondern der Lorbeer- oder gar Goldlorbeerkrantz und die Wappenscheibe ab. Das war zu allen Zeiten so. Röbi tat deshalb, was jeder Schütze tat. Er schoss sich sorgfältig ein, schoss daraufhin den Auszahlungstich und erreichte ein Kranzresultat. Jetzt fühlte er sich sicher genug, auch noch den Sektionsstich in Angriff zu nehmen.

Und nun bekam er, ausgerechnet er, einen Nuller gezeigt. Das machte sein ganzes Resultat wertlos. Sicher, man würde ihn trösten wollen, ihn auch bemitleiden, aber – Röbi Hauser wusste es genau – es gab keine Entschuldigung.

Alle würden von seiner miserablen Leistung sprechen. Im Geschäft würde man ihn lächelnd fragen, ob es sich denn wirklich lohne, zwei Tage frei zu nehmen und die ganze Arbeit den andern zu überlassen. Was sollte er zu Hause sagen, seiner Frau Rösli und seinen zwei Buben?

Seppi Adler, der Präsident der Schützengesellschaft Bündliswil, würde mit Sicherheit eine freundlich-zynische Bemerkung machen und auf drei Kommastellen genau ausrechnen, wo der Verein gelandet wäre, wenn der Nuller von Röbi Hauser nicht gewesen wäre.

Röbi wand sich auf dem Schützenlager. Er lag da und fühlte die bohrenden Blicke seiner Kollegen im Rücken, sein Puls raste, sein Herz klopfte laut bis zum Hals, seine Hände zitterten – er war unfähig, klare Ge-

danken zu fassen. Aber er musste weiter-schiessen, die Zeit drängte.

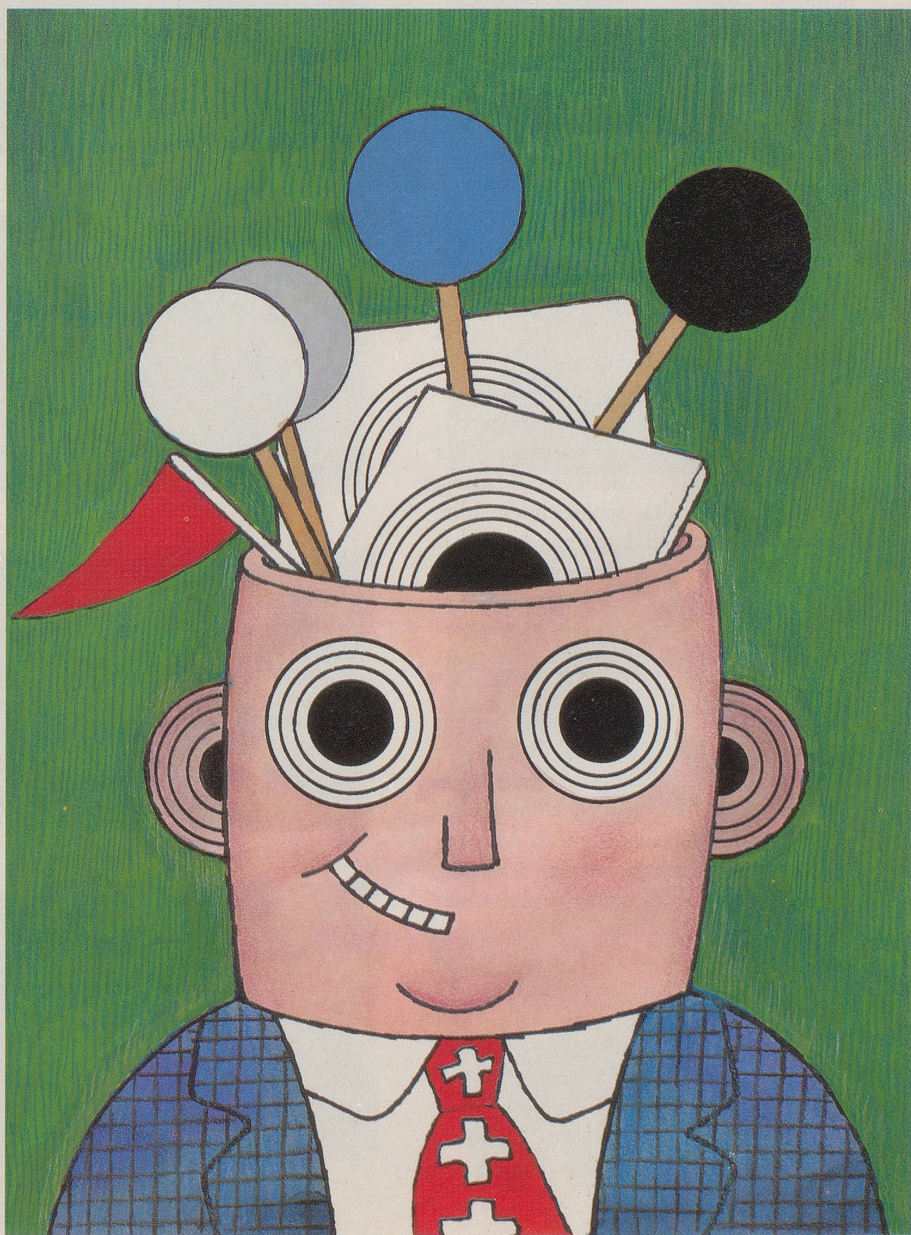
Plötzlich hörte er seinen Namen. Jemand rief laut «Hauser», noch einmal «Hauser». Röbi schüttelte den Kopf, alles war verschwommen, dunkel – die Bettdecke lag am Boden. Rösli fragte besorgt «Hast du was?» Da dämmerte ihm – er hatte geträumt!

Röbi war erleichtert, ja erlöst und glücklich. Er umarmte Rösli, die nicht wusste, wie ihr mitten in der Nacht geschah. Dann stand er auf, holte sich ein Bier in der Küche und erzählte seiner schläfrigen Frau alle

Details dieses schaurigen Traumes.

Am andern Tag schoss Röbi Hauser im Sektionsstich nur 2 Punkte weniger als maximal möglich waren. Er übertraf seinen Präsidenten Seppi Adler um einen Punkt. Eigenhändig hängte er den Goldlorbeerkrantz, den die Gesellschaft für das Gesamtresultat erhielt, im Vereinslokal auf.

Natürlich machte die Geschichte die Runde. Kaum einer in Röbis Bekanntenkreis, der beim Stichwort «Null – rechts, kurz» nicht lächelte und sachte versuchte, das Thema zu wechseln.



HEINZ STIEGER

HEINZ STIEGER